



Generalsekretariat

Departement des Innern, Generalsekretariat, Regierungsgebäude, 9001 St.Gallen

Intern per GEVER
Bildungsdepartement
Herr Jürg Raschle
Generalsekretär

lic.phil. Chompel Balok
Generalsekretär-Stellvertreter
Departement des Innern
Generalsekretariat
Regierungsgebäude
9001 St.Gallen
T 058 229 04 34
chompel.balok@sg.ch

St.Gallen, 8. Dezember 2023

Mitbericht DI – Gesamtbericht «Gymnasium der Zukunft»

Lieber Jürg

Mit GEVER-Einladung vom 27. September 2023 lädst du in oben genanntem Geschäft zum Mitbericht ein, wofür wir uns bestens bedanken.

Grundsätzlich begrüssen wir nach Rücksprache mit dem Amt für Kultur (AfKU) das Projekt „Gymnasium der Zukunft“ und sehen insbesondere in den Teilprojekten, die sich mit neuen Lehr- und Lernformen sowie den Rahmenbedingungen des gymnasialen Lernens beschäftigen, Chancen mit kulturellen Inhalten nachhaltig und ganzheitlich zu bilden.

Gerne lassen wir euch die nachstehenden Anmerkungen für die weitere Bearbeitung dieses wichtigen Vorhabens zukommen:

Hauptpunkte:

- Wir bedauern die Reduktion bei den Grundlagenfächern sehr. Die angedeutete mögliche Kompensation über Angebote im Wahlpflichtbereich ist kein adäquater Ersatz. Es steckt schon im Namen: Eine Grundlage sollte solide sein und nicht reduziert werden. Wie könnte ansonsten der Aufbau funktionieren und gelingen?
- Ebenfalls bedauern wir, die vollständige Abwesenheit des Themas kulturelle Bildung im Gesamtbericht. Diese Tatsache verpasst die Chance, an die nun seit Jahren bestehende Zusammenarbeit des Amtes für Kultur und der PHSG (via klick) und dem Bestreben, auf Volksschulstufe fruchtbare «Basisausbildung» (Lehrkörper und SuS) zu leisten, abzuknüpfen und diese Mehrwerte durch konsequente Weiterführung auf Gymnasialstufe zu komplettieren. Wir verweisen dabei auch auf die Departementsstrategie DI 21-31, in der Kultur einer der sechs Schwerpunkte darstellt (attraktive kulturelle Angebote und die Bewahrung und Vermittlung des kulturellen Erbes sind Grundlagen einer zukunftsgerechten Identitätsentwicklung des Kantons.) Dies sollte gerade auch in den Gymnasien verankert werden. Daneben erwähnt auch die vom Kantonsrat verabschiedete Kulturförderstrategie 2020 bis 2027 explizit die Kulturelle Vermittlung im Schulkontext (Handlungsfeld 2020-2027): «Ein Hauptaugenmerk liegt auf der verstärkten Förderung von Kulturvermittlungsangeboten



für Schulen im Rahmen der bestehenden Lehrpläne und einer verstärkten Zusammenarbeit mit kantonalen Bildungsinstitutionen, da den Schulen eine entscheidende Rolle zukommt (S.34).»

- Wir lehnen daher konkret die vorgeschlagene Reduktion des Geschichtsunterrichts am Gymnasium – aber auch die Reduktion in den anderen geisteswissenschaftlichen Fächern - ab.
- Positiv zu würdigen ist der Fokus auf der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen sowie der Schulleitung. Es braucht dafür jedoch nicht nur ein entsprechendes Angebot (wird im Bericht erwähnt), sondern auch Anreize und Möglichkeiten, dieses zu nutzen (wird im Bericht nicht erwähnt). Auch die Förderung des Austauschs sollte hier mitbedacht und ihr sollten ausreichend Ressourcen zugestanden werden (Zeit, Raum, Tools).
- Wir regen an das Lern-Navi auch auf die anderen Grundlagenfächer anzuwenden (nicht nur Mathe/Deutsch).
- Wir regen an, kulturelle Vermittlungsmethoden explizit als (differenzierte) Techniken zur (auch ausserschulischen) Erarbeitung von Bildungszielen im Bericht einfließen zu lassen. Der Begriff «Anlässe» verpasst wesentliche Aspekte und wird dem Anspruch der Wissensvermittlung nicht gerecht.

Detaillierte Anmerkungen:

- Es ist festzustellen, dass kulturelle Bildungsaspekte im Gesamtbericht zur Phase 2 nicht vorkommen. Mögliche Anknüpfungspunkte für kulturelle Inhalte sind beispielsweise im neuen Fach «Grundlagen des reflektierten Denkens», das zur Stärkung von überfachlichen Kompetenzen eingeführt wird, vorhanden und sollten unbedingt thematisiert werden.
- Der vollständigen Abwesenheit des Themas kulturelle Bildung im Gesamtbericht könnte entgegengewirkt werden, indem im auf S. 65 erwähnten Soundingboard auch eine Vertretung der kulturellen Bildung Einsitz hätte.
- Das Ziel, die Wahlmöglichkeiten zu vergrössern und gewisse Grundlagenfächer wie Geschichte zu reduzieren, ist klar abzulehnen. Die für den prüfungsfreien Übertritt an die Universitäten notwendige Qualität der gymnasialen Bildung wird durch den vorliegenden Vorschlag teilweise gemindert. Der Bildungsstandort St.Gallen als kulturell reicher und sehr geschichtsbefrachteter Kanton ist auf entsprechenden geisteswissenschaftlichen Nachwuchs dringend angewiesen. Sonst wird die Erforschung und Vermittlung wichtiger historischer Themen mit kantonalem Bezug in Zukunft noch mehr gefährdet. Weil die Universität St.Gallen keine historische Abteilung führt, sind wir schon heute gegenüber anderen Standorten spürbar im Nachteil.
- Die summarischen Kürzungen der Stundendotation des Fachs Geschichte lehnen wir dementsprechend ab. Die von der Projektleitung ins Feld geführte zu hohe Belastung der Schülerinnen und Schüler hat sich in einer Untersuchung der PHSG als nicht



richtig erwiesen. Zudem zeigt die Studie, dass sich das Fach Geschichte grosser Beliebtheit erfreut.

- Das Fach «Geschichte» bildet den Rahmen für die anderen Fächer des Bereichs der Geistes- und Sozialwissenschaften (GSW). Das Fach ist für die zukünftige Ausbildung der Schülerinnen und Schüler zentral, denn gerade die im Geschichtsunterricht erlernte Kompetenz der Quellenkritik ist eine zentrale Voraussetzung, um im digitalen Raum zwischen Fakten und Unwahrheiten zu unterscheiden. Geschichtsunterricht ist mit das beste Mittel, um Fake-News zu identifizieren. Ganz konkret waren es in den letzten Monaten die Geschichtslehrerinnen und -lehrer, die die Schülerinnen und Schüler befähigten, den Strom von Bildern und Videos in den sozialen Medien aus dem Ukrainekrieg einzuordnen. Gleichzeitig vermittelt zuvorderst der Geschichtsunterricht den Schülerinnen und Schülern wichtige Kenntnisse, die ihnen helfen, sich in ihrer Funktion als Staatsbürgerinnen und Staatsbürger einer «Willensnation» zurechtzufinden. Für die gesellschaftliche Kohäsion (eingeschlossen die Integration von jungen Menschen mit Migrationsgeschichte) ist dieses Fach dementsprechend entscheidend.
- Die auf Seite 20 ff. erwähnten Bildungsziele (Kritisches Denken bzw. selbständiges Urteilen, Methodenkompetenz, Kreativität, Personale und soziale Kompetenzen sowie Kommunikations- und Kooperationskompetenz) werden nachweislich auch mit kulturellen Vermittlungsmethoden unterstützt, was erwähnt werden sollte.
- In verschiedenen Fachbereichen des AfKU sind wir auf gut ausgebildete und mit einem breiten Fachwissen ausgestattete Fachkräfte angewiesen, um unsere Arbeit qualitativ gut ausführen und v.a. in die Zukunft tragen können. Der derzeitige Trend (auch an den Unis) geht leider klar zur extremen Spezialisierung, unsere tägliche Arbeit ist aber geprägt von vielfältigen und höchst diversen Aufgaben und Herausforderungen, die wir dank breitem Wissen (und auch langer Erfahrung) auch einigermaßen meistern können.
- Auf Seite 26 wird erwähnt, dass «Schülerinnen und Schüler Schulanlässe ausserhalb des regulären Unterrichts (z.B. Konzerte, Theater Sportveranstaltungen, Wettbewerbe, ...) als Bereicherung erleben» und «sie die Möglichkeit zur Mitgestaltung wahrnehmen» sollen. Jedoch wird nur von «Anlässen» zur Bereicherung des Unterrichts gesprochen und nicht von partizipativen und kollaborativen Kultur- oder Kunstprojekten oder -werkstätten mit Bildungseffekt. Ebenso auf Seite 45: «Die aktive Rolle der Schülerinnen und Schüler zeigt sich auf verschiedenen Ebenen im Schulalltag, so bieten beispielsweise Schulanlässe ausserhalb des regulären Unterrichts (z.B. Konzerte, Theater, Sportveranstaltungen, Wettbewerbe) zusätzliche Möglichkeiten zur Mitgestaltung des Lebensraums Schule.» Auch hier werden den «Anlässen» keine Bildungsaspekte zugeordnet, was aus Sicht von klick eine grosse verpasste Chance ist.
- Bei den auf Seite 49 aufgeführten Bereichen, die durch das Weiterbildungsangebot abgedeckt werden sollen, ist zwingend eine Weiterbildung in kultureller Bildung aufzunehmen, um die erwähnten Bildungsziele zu erreichen.



Weitere Punkte:

- Begrüssenswert finden wir die Entwicklung hin zu mehr Kooperation (z.B. S. 15 ff.). Sie kann nicht breit genug gedacht werden und wir sind überzeugt, dass auch die Bibliotheken hier wichtige Partner sein können; nicht nur bei den unteren Schulstufen, sondern vor allem auch bei den höheren. Es sollte jedoch nicht dazu führen, dass Kooperationen lediglich Defizite auffüllen und ausgleichen. Das wäre eine reine Auslagerung.
- S. 21 Kreativität: Liegt der Fokus hier darauf, dass man kreativ sein DARF (sprich: dass man dafür überhaupt den notwendigen Freiraum und die Mittel hat, oder darauf, wie man das macht [Stichwort: erlernbare Techniken])?. Die besten Techniken nützen nichts, wenn die Voraussetzungen für Kreativität nicht erfüllt sind. Dazu gehört letztlich auch die Möglichkeit, das Erarbeitete umzusetzen. Und Kreativität sollte nicht nur auf Musisches und Gestalterisches beschränkt sein. Man könnte dies gerne auch weiterdenken.
- klick - Kulturvermittlung Ostschweiz stellt sich gerne zur Verfügung, um die kulturelle Bildung im Projekt «Gymnasium der Zukunft» einfließen zu lassen und die Gymnasien zukünftig bei der Umsetzung zu unterstützen. Denn nur eine ganzheitliche Bildung befähigt die Schülerinnen und Schüler selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Besten Dank für die Berücksichtigung unserer Anliegen.

Freundliche Grüsse

sig. Ch. Balok

Chompel Balok, lic.phil.
Stv. Generalsekretär